

Bischof Theophan, Berlin

## Auferstehung - Leben für alle!

Osterbotschaft an die Hirten und alle treuen Glieder der Russischen Orthodoxen Kirche im Bistum Berlin und Leipzig

„Wahrhaft heilig und hochfeierlich ist diese rettende Nacht, lichtüberflutet; Kündlerin der Auferstehung für alle und des hellichten Tages; aufstrahlt in ihr aus dem Grabe körperhaft das anfanglose Licht für alle" (Osterkanon, 7. Gesang).

Worte wie diese, dem Osterkanon entnommen, vermögen am besten das Erleben eines jeden gläubigen Menschen wiederzugeben, der alljährlich durch das Mysterium des österlichen Dienstes in das große Geheimnis der Auferstehung Christi eingeführt wird. Fest und Licht assoziieren sich, wenn wir über den Sieg Jesu, des Herrn, über den Tod nachdenken. Seine Auferstehung ist das Fest aller Feste und ein Triumph des Lichts, denn selbst am finstersten Ort der geschaffenen Welt, dem Totenreich, „wird nun alles mit Licht erfüllt, der Himmel, die Erde und die Unterwelt" (Osterkanon, 3. Gesang).

Die ästhetische Erhabenheit des österlichen Dienstes, ihre Einmaligkeit und unvergleichliche Schönheit vorstellen uns nicht den Blick für den eigentlichen Inhalt des Osterfestes: die allen geltende Erlösung vom Tod durch die Auferstehung.

Der Sinn des alttestamentlichen Passah als Prototyp der Auferstehung Christi bestand darin, daß der Ewigseiende Israel versöhnt hat und diese Versöhnung einer neuen Geburt gleichkommt. An die Stelle des Knechtes, der zur Fronarbeit verurteilt und infolgedessen einem qualvollen Tod ausgeliefert war, treten nunmehr Kinder Gottes, die unaufhörlich das Kommen von Gottes Erbteil auf die Erde bezeugen, das ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk werden soll (Ex. 19, 6).

Die Verheißungen Gottes werden zu Realien des Lebens, ja mehr noch, in Christus sind wir nicht allein Kinder der Verheißung, sondern erhalten auch Anteil an dem ewigen Leben in Gott. Seine herrliche Auferstehung ist ein Unterpfand für unsere Auferstehung; Sein Sieg über den Tod bedeutet, daß auch wir von dem ewigen Tod erlöst sind. In unserer liturgischen Tradition war, was man mit Sicherheit von Anbeginn der Kirche und ihres Selbstverständnisses sagen kann, das Leidenspassah, das Kreuzepassah, unauflöslich eins mit dem Passah der Auferstehung.

Vor dem Fest der Auferstehung ist stets des Karfreitags

gedacht worden. Und im Triumph des Herrn bekennen wir mit dem kirchlichen Hymnus: „Gestern mit Dir, Christus, begraben, stehe ich heute mit Dir, dem Auferstandenen, auf; gestern noch mit Dir gekreuzigt, verherrliche Du mich, o Heiland, in Deinem Reich" (Kanon, 3. Gesang).

Stets sollten wir daran denken, was dem Triumph der Auferstehung voraufgegangen ist: „Gott hat uns Seine Liebe dadurch bezeugt, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren . . . Denn wenn wir als Feinde mit Gott versöhnt wurden durch den Tod Seines Sohnes, wieviel mehr werden wir versöhnt sein und gerettet durch Sein Leben" (Röm. 5, 8. 10).

Sehr schwierig ist es für uns, dieses neue Leben in Christus als Erfahrungswert zu begreifen, hat doch für einen jeden an Christus gläubig gewordenen Menschen das ewige Leben bereits begonnen. Dank ihrer Verbunden-



*Bischof Theophan von Berlin und Leipzig im Gottesdienst*

heit mit dem Körper und dem All ist die Seele auch mit der Zeit verwoben, und kraft ihres ursprünglichen und wesenhaften Strebens nach dem Guten und der Liebe kann sie aus der Unverbrüchlichkeit des Ewigen, Der im Grunde ihres Wesens Wohnung genommen hat, leben. Die Besinnung auf unsere künftige Auferstehung muß, wie die Kirche singt, uns alle schon jetzt veranlassen, „unsere Seelen zu erwecken“.

Es geht nicht nur darum, daß wir neu werden und uns äußerlich erneuern, sondern daß wir unsere Seele für das Leben in Gott erwecken, und dies schließt den barmherzigen Dienst am Nächsten und das fortwährende, von Gebet und Liebe getragene Wirken des Guten ein. Wir haben die große Fastenzeit durchlebt. Ein jeder hat diese Zeit der Buße und Enthaltensamkeit, wie er es konnte und wollte, durchschritten. Heute aber 1992

ist der Tag der Freude angebrochen; alle gelangen wir zur Freude unseres Herrn, wozu uns der große Kirchenlehrer hl. Johannes Chrysostomos einlädt: „Reiche und Arme, frohlockt miteinander; Enthaltensame und Nachlässige, ehrt diesen Tag; die gefastet haben und die nicht fasteten, heute sollen sie frohlocken.“

Voll österlicher Freude und gestärkt in der Hoffnung grüße ich Euch mit den ewiglebendigen Worten:

Christus ist auferstanden!  
Er ist wahrhaftig auferstanden!

Ostern Christi,

Bischof Theophan

Patriarch Alexius II.  
und Heiliger Synod der Russischen Orthodoxen Kirche

## Autokephalie nach kanonischer Ordnung

Botschaft an Metropolit Philaret von Kiew und der ganzen Ukraine und an den Episkopat der Ukrainischen Orthodoxen Kirche

Liebe Brüder!

Nach dem Studium Ihres am 29. Januar d. J. durch Erzbischof Lazar von Odessa und Ismail, Bischof Bartholomäus von Wolynsk und Luzk sowie Bischof Andreas von Lwow und Drogobytsch überreichten Schreibens haben wir auf der Tagung des Heiligen Synods vom 18. und 19. Februar diese brüderliche Botschaft als notwendig empfunden. Wir halten es für unsere Pflicht, einige durch das Schreiben entstandene Unklarheiten anzusprechen sowie unsere Sorge und Hoffnung über den Gang der Ereignisse in der Ukrainischen Orthodoxen Kirche darzulegen.

Das Schreiben beginnt mit der Behauptung, es sei, nachdem sich die vom 1. bis 3. November 1991 tagende Synode der Ukrainischen Orthodoxen Kirche an den Patriarchen und Episkopat der Russischen Orthodoxen Kirche mit der Bitte um Gewährung „der vollen kanonischen Selbständigkeit“ gewandt hat, auch nach Ablauf von drei Monaten „keine Antwort“ bei dem Synod eingegangen, was bei Ihnen den Eindruck erweckt habe, als ob „eine positive Entscheidung dieser Frage absichtlich hinausgeschoben wird“.

Diese Feststellung hat insofern bei uns Verwunderung und Erstaunen ausgelöst, als schon auf der ersten der erwähnten Synode der Ukrainischen Orthodoxen

Kirche folgenden Tagung des Heiligen Synods, und zwar in Gegenwart und unter Beteiligung des Metropoliten Philaret von Kiew und der ganzen Ukraine, beschlossen worden war, Schreiben und Verfügungen der Synode der Ukrainischen Orthodoxen Kirche allen hochwürdigen Erzhirten der Russischen Orthodoxen Kirche zum Studium und zu anschließender Erörterung auf der bevorstehenden Bischofssynode zuzuleiten. Das Datum der Bischofssynode sollte auf der nächsten Tagung des Heiligen Synods der Russischen Orthodoxen Kirche festgelegt werden.

Für Sie, die Sie mit den althergebrachten Normen unseres kirchlichen Lebens vertraut sind, mußte es völlig klar sein: Die Bitte der Ukrainischen Orthodoxen Kirche um Gewährung „der vollen kanonischen Selbständigkeit“ überschreitet die Kompetenz des Heiligen Synods und kann abschließend nur auf Konzilebene behandelt werden (vgl. die Ordnung über die Leitung der R.O.K., Abschnitte II, III, V, XV).

Von diesen kirchenrechtlichen Normen geleitet, will der Heilige Synod die von der Synode der Ukrainischen Orthodoxen Kirche aufgeworfene Frage der bevorstehenden Bischofssynode unterbreiten, deren Zusammenkunft nach dem Synodalbeschuß vom 27. Dezem-